Abonnement für Stettin monatlich 50 Pfennige, mit Trägerlohn 70 Pfennige, auf der Post vierteljährlich 2 Mark, Landbriefträgergeld 2 Mark 50 Pfennige.

Inserate: Die 4gespaltene Petitzeile 15 Pfennige.
Redaktion, Druck u. Verlag von R. Graßmann. Sprechstunden nur von 12—1 Uhr.
Stettin, Kirchplatz Nr. 3.

Stettiner Zeitung.

Abend-Ausgabe. Sonnabend, den 24. Dezember 1881. Nr. 601.

Abonnements-Einladung.

Unsere geehrten Leser, namentlich die auswärtigen, bitten wir, das Abonnement auf unsere Zeitung recht bald erneuern zu wollen, damit ihnen dieselbe ohne Unterbrechung zugeht und wir sogleich die Stärke der Auflage feststellen können. Die reichhaltige Fülle des Materials, welches wir aus den politischen Tagesereignissen, aus den gewöhnlich so interessanten Kammerberichten, aus den lokalen und provinziellen Begebnissen darbieten, die Schnelligkeit unserer Nachrichten ist so bekannt, daß wir es uns versagen können, zur Empfehlung unserer Zeitung irgend etwas zuzufügen. Wir werden auch fernerhin für ein spannendes und interessantes Feuilleton sorgen.

Der Preis der zweimal täglich erscheinenden **Stettiner Zeitung** beträgt außerhalb auf allen Postanstalten vierteljährlich nur **zwei Mark**, in Stettin **in der Expedition monatlich 50 Pfennige, mit Bringerlohn 70 Pfg.**

Die Redaktion.

Deutschland.

Berlin, 20. Dezember. Am Donnerstag empfing der österreichische Kaiser die Wiener Theater-Direktoren in Audienz und Bukowicz als Sprecher erbat, indem er die verzweifelte Lage schilderte, „in persönlichem und im allgemeinen Interesse den Schutz und die allergnädigste Fürsorge des Kaisers." In längerer, huldreicher Erwiderung äußerte sich nun der Kaiser über die Kalamitäten der gegenwärtigen Situation der Theater und sicherte den Bittstellern zu, daß er Alles erwägen und nach Möglichkeit und Thunlichkeit den Theater-Direktoren seinen Schutz angedeihen lassen werde. — Der Monarch gab ferner der Hoffnung Ausdruck, daß die Direktoren alle Vorkehrungen zur Sicherheit des Publikums getroffen haben und daß die Theilnahmlosigkeit des Publikums sich immer mehr und mehr verringern werde. Mit Bezug auf diese letztere Aeußerung des Monarchen ergriff Herr Direktor Tewele das Wort, um in seinem Namen und im Namen seiner Kollegen die Versicherung auszusprechen, daß zum Schutze des Publikums Alles geschehen sei. Hiermit war die Audienz zu Ende. Der Kaiser war während der ganzen Dauer derselben ungemein ernst und manchmal tief bewegt. Einige Aeußerungen betonte der Monarch mit energischem Nachdruck.

Berlin, 23. Dezember. Der Revolverschuß, der kürzlich auf den General Tscherewin abgefeuert wurde, hat in dem heiligen Rußland alle Schreckgespenster wieder aus ihren Schlupfwinkeln aufgescheucht. Die gleißende Hülle von Reformen und Reformversuchen, unter welchen sich die Unfähigkeit und die Unlust, neue, durchgreifende bessere Zustände zu schaffen, versteckt hatte, ist dahingeschwunden wie ein Rauch und täuscht Niemanden mehr über die Misere einer nahezu unheilbaren Lage. Die Hoffnung, ja selbst die künstliche Illusion, mit der man sich selbst und Andere aus einer verzweifelten Klemme herausreißen wollte, verzerrt sich wieder in die bare Angst vor allen denkbaren und undenkbaren Gefahren, von denen Kaiser Alexander III., die Mitglieder seiner Familie und die Getreuen seiner Umgebung bedroht sein sollen. Wiederum ist eine Aera des unklaren Schwankens und Zauderns, welche die Anhänger der Dynastie nicht befriedigen, deren Gefahr nicht entwaffnen konnte, abgelaufen; man hat weder die große Masse des russischen Volkes, das noch immer nur den absoluten Zaren kennt, für die Wohlthaten des großen Werkes der politischen und administrativen Emanzipation empfänglich zu machen, noch die spärlicher gesäeten Elemente eines intelligenten Fortschrittes für ein ehrliches, solidarisches Mitwirken an diesem Werke zu gewinnen, noch viel weniger den unversöhnlichen Nihilismus unschädlich zu machen vermocht. Man ist, wenn nicht alle Zeichen trügen, in voller Umkehr zu dem früheren unheilvollen System der peinlichsten, widerwärtigsten Vorbeugungsmaßregeln und der rücksichtslosesten Repression begriffen: der wilde, ungezügelte Kampf um's Dasein zwischen der Dynastie und dem fanatischen Verschwörerthum beginnt auf's Neue und damit erlischt wiederum die ohnehin so trüb flackernde Aussicht auf die Anbahnung geordneter gedeihlicher Zustände und auf die Herstellung eines geachteten und festbegründeten freisinnigen Regimentes in dem unermeßlichen Weltreiche.

Fürwahr, ein Blick auf das düstere Bild, das sich von dem Niemen bis in die sibirischen Schneewüsten aufrollt, genügt, um jeden vernünftigen Menschen vor der Anwandlung des Neides angesichts der Macht und Herrlichkeit der Purpurgeborenen zu bewahren. Wer da in ruhiger Behaglichkeit eines bescheidenen Lebensglückes sich erfreut, der mag wohl nicht lüstern nach der einsamen Höhe blicken, auf welcher der junge Zar, ein Herrscher von bestem Willen, ein Mann von lauterstem Charakter, sich selber gefangen halten muß. Er verbringt seine Tage in einem befestigten, wohlbewachten Schlosse; Niemand darf sich ihm nahen, in dem nicht die Schaar seiner ruhelosen Wächter einen Verschwörer, einen Mörder wittere. Bald soll ein Ballon heranschweben, der von unnahbarer Höhe herab die zerstörende Dynamitbombe auf das Dach des Palastes herabschleudert, bald wird in weitem Umkreise die Erde aufgewühlt, um einen neu angelegten Minengang aufzuspüren, bald fängt man in dem Park einen verdächtigen Unbekannten ab, der in harmlosem Frauengewand sich herangeschlichen hat. Das St. Georgsfest, der Prunktag der militärischen Herrlichkeit des Zarenreiches, an dem die tapfersten und treuesten Paladine sich um ihren Kriegsherrn schaarten, wurde gleichsam als ein intimes Ereigniß in der Klausur von Gatschina abgehalten. Jeder Ausflug in die Umgebung ist eine Expedition, die nur unter dem Schleier des Geheimnisses vorbereitet und ausgeführt werden kann; eine Reise nach Petersburg ist eine Staatsaktion ersten Ranges, die in einem geheimen Kabinetsrath geprüft und genehmigt werden muß. Als der Zar kürzlich in der That nach der Residenz fahren wollte, warf sich ihm entsetzt einer seiner ergebensten Diener entgegen: man habe Grund, zu vermuthen, daß in Petersburg wieder zwei neue Minen angelegt worden seien. Die Fahrt unterblieb. Die Krönung sollte nach Ablauf des Trauerjahres nächstes Frühjahr im Kreml zu Moskau stattfinden, eine Zeremonie, durch welche ein neuer Zar in den Augen des moskowitischen Volkes erst die volle Herrscherweihe empfängt. Bereits aber verbreiten sich Gerüchte, daß die Krönung nicht stattfinden, der Zar nicht nach Moskau gehen werde. Man sei einer tief angelegten und weit verzweigten Verschwörung auf der Spur, welche es bei dieser feierlichen Gelegenheit, wo der Zar nach einem feststehenden und allbekannten Programm in der Oeffentlichkeit sich bewege, auf dessen Ermordung abgesehen habe. Allerdings mahnen die furchtbaren Attentate, welche innerhalb einiger Jahre sich häuften und die entsetzlichste Wirkung hervorbrachten, zur äußersten Vorsicht und machen es begreiflich, daß Diejenigen, welchen zunächst die Verantwortung für die persönliche Sicherheit und das Leben ihres Herrn obliegt, auch den leisesten Wind und die entfernteste Andeutung einer drohenden Gefahr nicht unbeachtet lassen dürfen. Die schlaue Umsicht, welche die Nihilisten in der Vorbereitung eines Attentates, und die fanatische Kühnheit, welche sie in dessen Ausführung bisher leider bewährt haben, gestatten auch nicht die geringste Fahrlässigkeit mehr, und müssen die Sorge in der Bewachung der Person des Herrschers, eben weil man das gräßliche Ende Alexander's II. nicht zu verhindern vermocht hatte, nach solchen unheilvollen Erfahrungen noch verzehnfachen. Dazu kommt die infernalische Geschicklichkeit, womit die Nihilisten, selbst wenn sie kein unmittelbar zu verübendes Attentat planen, durch Drohungen, anonyme Brandschriften und dumpfe Gerüchte die Organe der öffentlichen Sicherheit fortwährend in Athem zu erhalten und im richtigen Augenblicke auf die falsche Fährte zu leiten verstehen, um dann unerwartet einen Hauptschlag auszuführen.

Man muß schließlich in Petersburg zur Einsicht gekommen sein, daß alle polizeilichen und militärischen Kräfte nicht mehr zur Verhütung der Attentate ausreichen. Wenigstens war dies der leitende Gedanke, welcher, wie es heißt, mit Genehmigung und materieller Unterstützung des Zaren selbst, zur Bildung der sogenannten heiligen Liga geführt hatte. Man wollte den revolutionären Nihilismus gleichsam durch den dynastischen Nihilismus bekämpfen, das lebensgefährliche Uebel auf homöopathischem Wege kuriren: Dolch gegen Dolch, Revolver gegen Revolver. Man hat aber auf diesem Wege, scheint es, keine sonderlichen Erfolge erzielt. Die loyalen Antinihilisten waren ihren vor Nichts zurückscheuenden, in allen Schlichen und Künsten des Mordens und Verderbens wohlgeschulten Gegnern nicht gewachsen. Diese hätten wohl über kurz oder lang sich selber in die Reihen der Heiligen Liga einzuschwärzen verstanden und wären dadurch nur um so gefährlicher geworden. Ohnehin soll, wie es allen Anschein hat, ein beträchtlicher Theil der kolossalen Summen, welche für die Organisirung und Thätigkeit dieser Liga, für Kundschafter und Bestechung verschwenderisch ausgegeben wurden, in die geheimen Kassen der Nihilisten geflossen sein und jetzt zur Ausführung ganz anderer Pläne dienen, für welche sich die Heilige Liga wahrlich nicht begeistert hatte. So wird also auch die Nachricht erklärlich, daß das Institut der Heiligen Liga, dessen Bestehen an und für sich schon das glänzendste Mißtrauensvotum für die gesammten russischen Sicherheitsbehörden gewesen, auf Befehl des Kaisers sich wieder aufgelöst hat.

Was nun aus Rußland werden soll, das darf kaum die scharfsinnigste Konjektur vorherzusagen sich vermessen. Auch die kompetenteste Unterdrückung rottet nicht mehr das Unheil aus, das die unmittelbarste Folge einer hundertjährigen tyrannischen Korruption ist. Für die Reform ist der Boden bereits zu unterwühlt und ausgesaugt; es fehlen die Werkzeuge und das Material, sogar in der Masse des russischen Volkes das Bedürfniß der Reform. Die Gluth wird unaufhaltsam auflodern und Europa kann sich glücklich preisen, wenn sie in ihrem Riesenheerde selber sich verzehrt, ohne nach außen überzugreifen.

— Es ist ein Streit darüber entstanden, ob Telephonleitungen auch von Privatpersonen angelegt werden dürfen. Die Oberpostdirektion in Berlin ist nicht dieser Meinung und hat in einzelnen Fällen die Eigenthümer solcher Privatleitungen aufgefordert, entweder die behördliche Genehmigung nachzusuchen oder die Leitungen wieder zu beseitigen. Nun besagt aber Artikel 48 der Reichsverfassung nur, daß das Post- und das Telegraphenwesen für das ganze Reich als einheitliche Staatsverkehrsanstalten eingerichtet und verwaltet werden, und es liegt auf der Hand, daß hierunter Telephonleitungen nicht mit verstanden werden konnten, weil es solche zu der Zeit, da die Reichsverfassung erlassen wurde, noch gar nicht gab. Dieser Ansicht ist auch der Berliner Magistrat und sie wird ebenso von den betreffenden Privatpersonen getheilt. Um eine endgültige Entscheidung herbeizuführen, werden die gesetzgebenden Faktoren um eine authentische Interpretation des erwähnten Verfassungsartikels ersucht werden.

— Bezüglich des jüngsten Militärputsches in Suez herrscht ein auffälliger Mangel an Spezialnachrichten, welcher den Verdacht erweckt, daß es dort etwas zu verheimlichen gebe, was auf den Charakter der Emeute ein gefährliches Licht werfen könnte. Nach den Andeutungen, die durch den Telegraphen in die Presse gedrungen sind, stellt sich nachträglich heraus, daß der Aufstand weit ernsterer Natur war, als er anfänglich in der augenscheinlich offiziös gefärbten Depesche erschien, denn es wird betont, daß die Soldateska die Behörden belagert hielt und auch das Gebäude des italienischen Konsulats zernirte. Allgemein stimmt man in der Ueberzeugung überein, daß dieses gewaltthätige Unternehmen ein Produkt der allgemein in Egypten herrschenden nationalen und islamitischen Reaktion gegen die Einflüsse des Abendlandes sei, und fürchtet noch weitere Exzesse.

Eine Unterredung des Korrespondenten eines englischen Blattes mit dem Oberst Arabi-Bey läßt auf die gegenwärtige Situation Egyptens einige interessante Streiflichter fallen. Sie zeigt, daß dieser in Egypten ungemein populäre und einflußreiche Machthaber, welcher als der eigentliche Beherrscher der Lage betrachtet werden muß, nach wie vor die Vermehrung der Präsenzstärke des Heeres um die Hälfte erstrebt und diese Forderung wahrscheinlich in der am heutigen Tage zusammentretenden „Notabeln-Versammlung", einem parlamentarischen Vertretungskörper mit konstituirender Befugniß, durchsetzen wird. Hat er dies Ziel erreicht, so ist er der faktische Gebieter Egyptens, da das Heer ihm blindlings folgt und das Volk ihn als seinen Nationalheros verehrt. Arabi-Bey arbeitet augenscheinlich auf die Emanzipation Egyptens sowohl von der Türkei als auch von der Vormundschaft der Fremden hin, er will sein Vaterland national autonom machen und trachtet in dieser Absicht zuvörderst nach der Erlangung der dazu dienlichen Machtmittel, unter denen ein schlagbereites und ansehnliches Heer an oberster Stelle steht. Sobald dieses, dessen Stärke 18,000 Mann betragen würde, geschaffen sein wird, dürfte der Zeitpunkt zum Handeln für gekommen erachtet werden. Von besonderer Bedeutung ist hierbei übrigens die offene Erklärung Arabi's, daß er den Sultan nur als geistliches Oberhaupt, als Khalifen, nicht jedoch als Souverän von Egypten betrachten könne und demgemäß entschlossen sei, jeglichem Versuche zur Bethätigung dieser Souveränität, etwa in Gestalt einer türkischen Okkupation, aufs Energischste Widerstand zu leisten: eine Versicherung, die wohl hinreichend zeigt, daß die Pforte bei der gegenwärtigen nationalen Bewegung ihre Hand nicht im Spiele hat.

Provinzielles.

Stettin, 24. Dezember. Bezüglich der Zulassung zur Schifferprüfung, deren Vereinfachung sich als ein Bedürfniß herausgestellt hat, ist vom Bundesrath beschlossen worden, dem Reichskanzler zur Erwägung anheimzustellen, ob und in welcher Weise das Verfahren bei Gesuchen um Dispensation von den Prüfungsvorschriften für Seeschiffer und Steuerleute sich vereinfachen lasse.

— Wir fühlen uns verpflichtet, über die gestern Abend stattgefundenen Weihnachtsbescheerungen armer Kinder noch etwas Näheres mitzutheilen. Die größere derselben für 25 Kinder, 15 Mädchen und 10 Knaben, war von dem Stettiner Gesangverein im Restaurant Unverfehrt, Breitestraße, arrangirt und gewährte einen außerordentlich feierlichen Anblick. Auf einer großen, langen Tafel prangten 2 geschmückte Christbäume, deren zahllose Kerzen eine blendende Helle erzeugten. Auf 25 Plätzen fanden sich nun die Geschenke für die Kinder vor und bestanden dieselben für die Mädchen aus angepaßtem Kleid, Stiefeln, Strümpfen, Hemde, Büchern, Schulsachen und je nach ihrer Größe noch aus einer Puppe oder einem Arbeitskästchen, für die Knaben aus einem wollenen angepaßten Anzug nebst Stiefeln, Strümpfen 2c., Schulutensilien und ihrem Alter angemessenen Spielsachen. Dazu erhielt jedes Kind reichlich Nüsse, Aepfel, Pfefferkuchen und Stollen. Außerdem hatte Herr Schlächtermeister Lehnacker auf jeden Teller noch eine große Cervelatwurst legen lassen. Es war auf der großen Platte kaum mehr Platz für die wirklich reichen Geschenke, mit denen die Kinder in fürsorglichster Weise bedacht wurden. Es hatte sich eine große Zahl Zuschauer eingefunden, die dem Bescheerungsakt beiwohnen wollten, darunter viele Kinder, deren Blicke natürlich alle auf die Weihnachtstafel gerichtet waren. Doch hielten sie sich alle still und artig, wußten sie doch, daß der liebe Weihnachtsschenker dies für ärmere Kinder, als sie sind, bestimmt hatte und daß er heute oder morgen, wenn sie bescheert würden seine Hand ein wenig öfter öffnet, wenn sie jetzt sich als fromme Kinder verriethen. Die Feier verlief in stimmungsvollster Weise. Die zu bescheerenden Kinder traten an der Hand ihres Vaters oder ihrer Mutter oder einer älteren Schwester in bunter Reihe paarweise ins Zimmer an den Tisch. Sämmtliche Anwesenden sangen darauf den Choral „Vom Himmel hoch", zu dem die Begleitung auf einem vom Kommissionsrath Herrn Wolkenhauer gratis gestellten Harmonium ausgeführt wurde. Alsdann folgte die Festrede, worauf ein Mädchen wie ein Knabe tadellos ihr Weihnachtsgebet verrichteten. Die Versammlung sang die Strophe „O du fröhliche, o du selige" und das Zeichen zum Angriff auf die geschenkten Sachen war gegeben. War das eine Freude! Perlten vorhin in vielen Augen Thränen der Rührung und des Glaubens, so durchjauchzte jetzt fröhliches Kindergelächter den Saal. Eine allgemeine Bewirthung mit Chokolade und Kuchen machte den Beschluß. — In fast analoger Weise verlief die Bescheerung, die auf Anregung des Be-

triebs-Sekretärs Heymann [illegible] einer größeren Zahl Beamten des Zentral-Bureaus der königl. Eisenbahn im Restaurant Neumann am Viktoriaplatz veranstaltet war. Hier wurden nicht einzelne Kinder, sondern sämmtliche Kinder von 9 armen Familien beschenkt, so daß der Einzelne nicht Alles, sondern Alle Einzelnes erhielten. Die Knaben und Mädchen erhielten ebenfalls vollständige Anzüge nebst Mütze, Stiefeln, Strümpfen ꝛc., dazu auch Nüsse, Aepfel und Kuchen. Ein allgemeiner Gesang leitete die Feier ein, darauf sprach einer der Herren Beamten die sehr ergreifende Festrede, hierauf Gebet der Kinder, Schlußgesang, Bescheerung und Bewirthung mit Chokolade und Kuchen. — Es kann die reizende Sitte, am Weihnachtstage arme Kinder zu bescheeren, nicht warm genug gepflegt werden und haben sich die Arrangeure obiger beider wohlthätiger Werke öffentlichsten Dank erworben.

— Aus einem Burschenzimmer in dem Hause Kronenhofstraße 16 wurde dem Ulanen Wentzel gestern eine silberne Uhr gestohlen.

— Wie im vorigen Jahre, so giebt auch an diesem ersten Weihnachtstage der „Neue Stettiner Dilettanten-Verein" im Saale des „Deutschen Gartens" (Papst) eine größere theatralische Vorstellung, deren Besuch wir um so freudiger empfehlen, als auch hier der Ertrag derselben zum Besten einer Bescheerung für arme Kinder Verwendung finden soll.

— In der Woche vom 11. bis 17. Dezember kamen im Regierungsbezirk Stettin im Ganzen 104 Erkrankungs- und 29 Todesfälle an ansteckenden Krankheiten vor. Am stärksten herrschte Dyphtherie, es kamen 69 Erkrankungsfälle vor und zwar im Kreise Demmin 19, im Kreise Pyritz 13, im Kreise Anklam 9, im Kreise Greifenhagen 7, in den Kreisen Saatzig und Stettin je 6, im Kreise Ueckermünde 4, im Kreise Greifenberg 2 und im Kreise Randow 1 Fall. An Darm-Typhus kamen 7 Erkrankungsfälle vor und zwar im Kreise Randow 2 und in den Kreisen Cammin, Demmin, Stettin, Ueckermünde und Usedom-Wollin je 1 Fall. An Masern sind 7 Erkrankungen zu verzeichnen, 6 im Saatziger und 1 im Ueckermünder Kreise, an Scharlach und Rötheln 19 Fälle, 5 im Saatziger, 3 im Stettiner, 2 im Ueckermünder und 9 im Usedom-Wolliner Kreise, und an Kindbettfieber 2 Fälle. In den Kreisen Naugard und Regenwalde kamen Erkrankungen an ansteckenden Krankheiten nicht vor.

— Zur Warnung theilt die „Norddeutsche Presse" Folgendes mit: „Das Dienstmädchen einer Familie in Neustettin setzte vor einigen Tagen des Abends eine mit Wasser gefüllte Wärmeflasche in die Röhre des stark geheizten Ofens, ohne jedoch vorher den Verschluß der Flasche abzuschrauben. Der sich entwickelnde Dampf sprengte sowohl die aus Kupfer gefertigte Wärmeflasche, als auch den Ofen derartig auseinander, daß von letzterem nur der untere Satz Kacheln stehen blieb. Die ganze Stube war mit Kohlen und Bruchstücken des Ofens überstreut. Es hätte leicht ein größeres Unglück hierdurch herbeigeführt werden können. Um sich gegen derartige Vorkommnisse zu sichern, ist es unerläßlich, die betreffenden Gefäße, wenn dies überhaupt erforderlich, ohne Verschluß in den Ofen zu stellen.

Stargard, 23. Dezember. Am Montag brach ein Feuer auf dem Gehöft des Gastwirths Kooks in Dölitz aus, über welches der „Strgd. Ztg." Folgendes geschrieben wird: Das Feuer, welches gegen 12 Uhr Nachts in der Scheune aufging, griff mit rasender Schnelligkeit um sich und legte in der verhältnißmäßig kurzen Zeit von 4 Stunden die sämmtlichen Wirthschaftsgebäude in Asche. Die Flammen fanden überaus reiche Nahrung in den mit Stroh eingedeckten Stallgebäuden und den bedeutenden Erntevorräthen und war es den zur Hülfe herbeigeeilten Löschmannschaften nicht möglich, auch nur das Geringste zu retten; dieselben mußten sich vielmehr lediglich darauf beschränken, die gefährdeten anstoßenden Gebäude zu schützen, was ihnen denn auch, begünstigt dadurch, daß diese durchaus massiv gebaut sind, der heftige Sturm auch die Flammen nach der unbebauten Richtung zutrieb, glücklicherweise vollkommen gelang. Namentlich diesem letzteren Umstande ist es zu danken, daß das Feuer auf seinen Herd beschränkt blieb und nicht eine Ausdehnung nahm, die bei den vielen Strohbedachungen im Orte für diesen leicht eine sehr verhängnißvolle hätte sein können. Schon so war das Feuer in seinen Folgen schrecklich genug: 15 Haupt Rindvieh, 3 Pferde, 60 Schafe und verschiedenes Federvieh kamen in den Flammen um, außerdem sind sämmtliche Getreide- ꝛc. Vorräthe, landwirthschaftliche Maschinen und Geräthe u. s. w. verbrannt. Niemand aber hatte zunächst wohl eine Ahnung davon, daß das Feuer auch ein Menschenleben gefordert haben könnte. Erst am Mittwoch fand man beim Aufräumen des Schuttes unter demselben einen völlig verkohlten menschlichen Leichnam. Derselbe wurde durch den Steinsetzer Klingbeil aus Lippehne mit voller Bestimmtheit als der seines 26jährigen Sohnes August agnoszirt, von dem der eigene Vater behauptet, daß er das Feuer angezündet habe, um ihn zu verbrennen. Vater und Sohn arbeiteten seit einigen Wochen zusammen in Dölitz und nächtigten in einem Stalle des Kooks'schen Gehöftes. Der Sohn wird als ein ganz verkommener Mensch geschildert, welcher mit seinem alten Vater in Zerwürfniß lebte und auch am Abend vor dem Brande mit demselben wieder einen heftigen Streit gehabt hatte. Es ist deshalb diese gräßliche Annahme auch leider anscheinend eine richtige. Das einzige Räthselhafte dabei, daß der Mordbrenner, von dem man, als er nach dem Brande vermißt wurde, annahm, daß er nach der That flüchtig geworden sei, selbst bei dem durch ihn hervorgerufenen Brande umgekommen ist, findet einige Erklärung darin, daß er muthmaßlich nach Anlegung des Feuers sich die in einem anderen Stalle aufbewahrten Sonntagskleider seines Vaters, nach welchen er lüstern war, hat aneignen wollen, schwer betrunken aber, wie er war, gefallen und nicht im Stande gewesen ist, sich wieder aufzuraffen und zu retten und so in den Flammen seinen Tod gefunden hat. Der ältere Klingbeil, welcher die Thür des Stalles, in dem er nächtigte, nicht von innen öffnen konnte, ist er nur mit knapper Noth durch den Wirth gerettet worden, ebenso zwei Knechte, welche im Schlafe von dem Feuer überrascht wurden. Ein Knecht hat bei den Bemühungen, die Pferde zu retten, nicht unerhebliche Brandwunden davon getragen. Kooks hat nur ungenügend versichert gehabt und erleidet durch das Feuer großen Schaden.

Wittow, 22. Dezember. Der Versicherungsverein für Schiffe der Insel Rügen, dessen Buch- und Kassenführer zur Zeit Herr L. Leithoff-Wiek ist, zählte am Anfang dieses Jahres 76 Fahrzeuge, welche nach Abzug von 1/5 Selbstversicherung einen Werth von 618,880 M. repräsentiren. Im Laufe des Jahres sind 5 Schiffe ausgeschieden, so daß augenblicklich noch 71 Schiffe bei dem Verein versichert sind. — Die Zahl der Totalverluste beträgt 3 mit einem versicherten Werthe von 17 360 M. Die zwei Havarieschäden belaufen sich auf etwa 2100 M.

Unter der Rubrik „Totalverluste" sind aufgeführt: 1) der Schooner „Maria Catharina", Kapt. Koch, aus Crampas, mit einem versicherten Werthe von 9040 Mark, 2) die Schalupe „Wilhelmine", Kapt. Unruh, aus Moritzdorf, mit einem versicherten Werthe von 5680 M., 3) die Schaluppe „Bittine", Kapt. Harder, aus Wiek, mit einem versicherten Werthe von 2640 M.

Die Havarieschäden betreffen die Schaluppe „Elise", Kapt. Böttcher, aus Lietzow, mit 1100 M. und den Schooner „Willy", Kapt. Lorenz, aus Altefähre, mit 1000 M.

Die von dem Verein aufzubringende Summe beträgt also 19,460 M.

Dazu sind noch aus dem vorigen Jahre Theile von einzelnen Havarieschäden zu decken, nämlich für den Schooner „Johanna", Kapt Jahn, aus Altenkirchen, 7700 M., für den Schooner „Fortuna", Kapt. Jager, aus Seedorf, 1600 M. und für die Galeas „Hermine", Kapt. Kiesow, aus Thiessow, 5600 M., in Summa 14,900 M.

♂ **Bütow**, 23. Dezember. Der Bäckermeister Samuel Müller und der Kaufmann J. Wolfram wurden heute zu „Stadtältesten" ernannt und denselben das Diplom durch den Bürgermeister und den Beigeordneten feierlichst überreicht.

† **Arnswalde**, 22. Dezember. Die Herren Kantor und Lehrer Dietrich, Lehrer Graß und Hamann sind wiederum in den Kreisvorstand der Lehrer-Wittwen- und Waisen-Kasse gewählt. — Auch in diesem Jahre hat die Forstverwaltung an zwei Wochenmarkttagen Weihnachtsbäume in großer Auswahl und Anzahl zur Befriedigung des Lokalbedarfs zum Verkauf ausgestellt, dennoch sind die schönsten Tannen aus den Anlagen auf dem Judenberg gestohlen worden. — Einem großen Uebelstande, der den Aufenthalt auf diesem herrlichen Vergnügungsorte oft unleidlich macht, dürfte in Zukunft abgeholfen werden, da der Weißgerbermeister Sp. die hiesige Scharfrichterei und zwar für 20 000 Mark käuflich erworben hat und nun gegründete Aussicht vorhanden ist, daß die am Fuße des Judenberges belegene Abdeckerei entfernt werden wird. — In Folge eines Generalversammlungsbeschlusses des Kreditvereins, eingetragene Genossenschaft, ist der § 5 des Statuts dahin abgeändert, daß die Amtsdauer für Vorstandsmitglieder, welche wiedergewählt werden (Vorsteher, Rendant, Kontrolleur) nicht 5, sondern 12 Jahre währen solle.

Kunst und Literatur.

Die französische Schweiz und Savoyen. Ihre Geschichte und Literatur, Kunst und Landschaft. Mit Auszügen aus den einheimischen Schriftstellern. Von Dr. Herman Semmig. 7—8 Lieferungen à 1 M. Zürich 1881. Trüb'sche Buchhandlung (Schröter u. Grisch). Erscheint in 7 bis 8 Lieferungen (à 4 bis 5 Bogen gr. 8°)

Das Werk entwirft ein vollständiges kulturgeschichtlich und psychologisch interessantes Bild der Entwickelung der protestantisch französischen Civilisation und Literatur der Schweiz gegenüber der katholischen voltairisirenden des eigentlichen Frankreichs. Die französische Schweiz hat eine reiche Literatur entwickelt. Der Verfasser zeigt uns dieselbe im engsten Zusammenhange mit der politischen Geschichte wie mit der Landschaft. Zum Theil war er dazu durch die eigenthümliche Entwickelung der Schweiz selbst genöthigt: jeder Kanton hatte seine eigene Gestaltung, was den Verfasser veranlaßt, den Leser zu weiteren Studien über geschichtliche Volkspsychologie anzuregen; aber er hebt außerdem noch scharf hervor, wie bei dem überwältigenden Eindruck, den die Schweizer Landschaft auf das Gemüth hervorbringt, durch die Schriftsteller des Landes ein neues Kunstelement eingeführt wird.

Die protestantische Welt (England, Holland, Deutschland) wird besonders auf dieses Werk, das die Geschichte einer französisch-protestantischen Literatur bietet, aufmerksam gemacht. [364]

Unter dem Titel: „Deutsche Reichs- und preußische Landesgesetze, herausgegeben von Riedel, Redakteur des Reichs- und Staats-Anzeigers" erscheint in Carl Heymann's Verlag in Berlin W. eine Sammlung von Gesetzesausgaben, welche alle deutschen und preußischen Gesetze in handlichem (Oktav) Format, guter Ausstattung und zu billigem Preise bringen wird. Nr. 7. Pfandleihe-Gewerbe. 20 Pf. — Nr. 8. Gesetz betreffend gemeinschaftliche Holzungen. 20 Pf. — Nr. 9. 12 kleinere Gesetze, Verordnungen ꝛc. aus dem Jahre 1881 betreffend die Verhältnisse der Beamten. 20 Pf. — Nr. 10. Desgleichen betreffend Verkehrswesen ꝛc. 30 Pf. — Nr. 11. Desgleichen betreffend Gewerbe-, Stempel- und Steuerwesen ꝛc. 30 Pf. [369]

Brockhaus Konversations-Lexikon erscheint so eben in neuer Ausgabe mit 400 Tafeln in Holzschnitt, Phototypie, Lithographie und Farbendruck und kann von uns zur Anschaffung auf's Wärmste empfohlen werden. Die Ausgabe wird monatlich nur 1,50 bis 2 M. betragen und dafür ein reicher Schatz erworben.

Zu den ältesten literarischen Hausfreunden des deutschen Volkes gehörend, wird die neue 13. Auflage eine vollständig umgearbeitete und wesentlich erweiterte Ausgabe des Werkes bringen. Der hervorragendste Unterschied dieser Auflage besteht den früheren gegenüber in einer erheblichen Vermehrung der Artikel, ferner in der Beigabe von Abbildungen.

Bei der Vermehrung der Artikel ging die Verlagshandlung von dem Wunsche aus, durch Auskunftsertheilung über jede Frage des Wissens und des Lebens dem höchsten und letzten Ziele immer näher zu kommen, welches die lexikalische Literatur sich stellen kann. Die für so viele Wissensgebiete unentbehrliche Ergänzung des Wortes durch das Bild aber hielt sie für eine Forderung der Zeit, der sie sich nicht verschließen durfte, und so wird sie diese neue dem deutschen Volke auf's Wärmste zu empfehlende Auflage des Lexikons mit Abbildungen und Karten auf nicht weniger als vierhundert Tafeln schmücken; dieselben werden durch die verschiedensten graphischen Verfahren: Holzschnitt, Phototypie, Lithographie und Farbendruck hergestellt und auch einen vollständigen geographischen Atlas darbieten; außerdem werden Abbildungen in den Text gedruckt, wo dies zum besseren Verständnisse nöthig erscheint. Das Papier ist holzfrei, also dem Vergilben nicht ausgesetzt.

Wir geben dieser neuen Auflage des altbewährten trefflichen Konversations-Lexikons die besten Wünsche mit auf den Weg. [367]

„**Die Einsame.** Zwei Novellen in einer" betitelt sich ein neues Werk von Hans Hopfen, welches im Laufe des Januar n. J. (Verlag von Heinrich Minden, Dresden und Leipzig) zur Ausgabe gelangen wird.

Entgegen dem Münchener Erfolge hat Paul Lindau's neuestes Lustspiel „Jungbrunnen" gestern am Wallner-Theater in Berlin ein gelindes Fiasko erlebt.

— Ein Strike der Rezensenten dürfte zu den größten Seltenheiten gehören oder überhaupt noch nicht dagewesen sein. In Kassel ist er jetzt zur Thatsache geworden. Die Morgen-Ausgaben des dortigen „Tageblatt", der „Tagespost" und der „Kass. Ztg." vom Donnerstag enthalten Berichte über die am Abend vorher im Hoftheater erfolgte erste Aufführung des vieraktigen Schauspiels „Magdalena" von A. Weimar (Pseudonym für Auguste Götze), resp. erklären die Berichterstatter, daß sie es nach dem zweiten Akt nicht mehr im Theater ausgehalten hätten.

Vermischtes.

— In der „Allgem. Sport-Zeitung" lesen wir: Ein junger Indianer, Namens Otto, der seit einiger Zeit in San Francisco öffentliche Schießvorstellungen giebt und dabei Beweise seiner geradezu phänomenalen Fertigkeit ablegt, hat durch seinen Bevollmächtigten, Colonel Burdette, eine Herausforderung an Dr. Carver ergehen lassen, welche in der Hauptsache Folgendes enthält: „Sir! In Folge der Forderungen, welche Sie von London aus in die Welt schicken, sieht sich „Otto" (15 Jahre alt), veranlaßt, zu erklären, daß er bereit ist, mit Ihnen um die Meisterschaft im Schießen zu konkurriren; der Einsatz wäre 5000 Dollars und das Match könnte in London stattfinden und würde die Zeit nach gegenseitigem Uebereinkommen festgesetzt werden. Es soll dies jedoch kein langweiliges Schießen auf 10 000 Glaskugeln sein, sondern die verschiedenen Arten von Schießen, welche Sie und Otto betreiben sollen, je 20 Schüsse in Anspruch nehmen und eine Anzahl von kompetenten Richtern hätte zu entscheiden, wem der Sieg zuerkannt werden muß. Das Schießen mit dem Spiegel und ähnliche frivole Kunststücke müßten unterbleiben, doch würde das Schießen vom Pferde aus jedenfalls vertreten sein und zwar in folgender Weise: 1) Auf nacktem, galoppirenden Pferde sitzend, nach Glaskugeln schießen; 2) auf dem nackten galoppirenden Pferde stehend laden und nach Glaskugeln schießen; 3) nach indianischer Manier mit den Beinen an des Pferdes Hals hängend nach Glaskugeln schießen. Für sämmtliche Punkte müssen die Kugeln mit der Hand geworfen werden. Ich gebe noch, obwohl mir die Absicht ferne liegt, Jemanden einschüchtern zu wollen, eine Liste der von Otto jüngst in San Francisco bei einer Exhibition ausgeführten Schüsse.

Auf der Bühne war eine Rahmenvorrichtung angebracht, innerhalb welcher eine Anzahl Glaskugeln hingen. Auf der Rückwand befand sich die lebensgroße Figur eines Mannes. Ein Fünf-Cents-Stück war auf den Kopf der Figur gestellt. Otto stand, den Rücken der Figur zugewendet. Auf das Kommando „Kehrt!" feuert er im Moment der Wendung und das Fünf-Cents-Stück ist in der Mitte durchbohrt. Dann legt er die Büchse 6 Fuß von seinem Standort nieder, schlägt einen Salto, erfaßt beim Aufsprung die Büchse, feuert und die Kugel durchschneidet die Schnur, an der die Figur schwebt. Nun wird ein Pistolenlauf in einem kleinen stählernen Rahmen befestigt, dahinter wird ein Rasirmesser angebracht, die Schneide den Zuschauern zugekehrt; dicht an jede Seite des Rasirmessers kommt eine Glaskugel zu sitzen. Ein weißes Tuch wird vor das Ganze gehängt. Nachdem Otto die Vorrichtung einen Moment scharf fixirt, werden ihm die Augen verbunden und er wird herumgedreht, mit dem Rücken nach dem Ziel. Wieder wird das Kommando „Kehrt!" gegeben. Otto feuert. Die Kugel fliegt durch den Pistolenlauf, zerspaltet sich an dem Messer in der Mitte und jede Hälfte zerschmettert eine Glaskugel links und rechts vom Messer. Diesen Treffschuß vollbrachte der Indianer ausschließlich vermöge seines Ortssinns. Nun befestigt man diagonal zu der Richtung des Standortes Otto's ein geladenes Pistol. Acht Metallkugeln werden dann an das 10 Fuß hohe Gestell geschraubt. An den Seiten, unten und oben werden Kugeln nach jeder Richtung in Schwung gesetzt. Der Agent M'Donald steht vor dem jungen Schützen. Dieser feuert über seinen Kopf, an seinen Seiten hin, zwischen den Knieen durch und zerschmettert die Kugeln an allen Punkten, wo sie hinter M'Donald's Rücken schweben. Eine Scheibe wird hierauf hinter M'Donald's Rücken aufgestellt, M'Donald gegenüberstehend macht der Schütze dasselbe Manöver durch und macht die im äußersten Hintergrunde hängende Glocke klingen, bei jedem Schusse eine der Metallkugeln fein streifend. Sechs kleine brennende Kerzen werden nun auf einer senkrechten Stange befestigt. Im Radschlagen schießend, löscht Otto jede der Kerzen mit einer Büchsenkugel aus. Nach jeder Richtung emporgeworfene Glaskugeln zerschießt die junge Rothhaut, ohne jede Möglichkeit, zu zielen, denn eine Spielkarte verdeckt das Korn. Indessen betrachtet dieses neueste Schieß-Phänomen die letztere Art Kunststück als unter seiner Würde.

San Francisco.

Gez. Col. B. F. Burdett."

— (Ein tapferer Seemann.) Das Schiff „Rosina", auf der Reise von Catania nach Newyork, hatte mit heftigem Sturm im Atlantischen Ocean zu kämpfen. Am 28. November d. J. war der Kapitän mit der ganzen Mannschaft, einer ausgenommen, auf Deck, als eine Sturzwelle sämmtliche Personen über Bord warf, selbst der Hund ertrank. Der Ueberlebende, ein Sizilianer, Namens Criscuolo, steuerte muthig ohne Rast und Ruh weiter, bis nach achttägigem Kampf mit dem Element die portugiesische Bark „Marianne" ihn erlöste. Es war höchste Noth, denn sein Schiffswrack sank kurz darauf.

— In Schivelbein soll an Virchow's Geburtshause die Inschrift angebracht werden: Hier ward der geheime Medizinalrath Virchow geboren. Kam Virchow wirklich als „Geheimer Medizinalrath" auf die Welt?

Telegraphische Depesche.

Würzburg, 23. Dezember. (Berl. Tagebl.) Nachdem der seitherige Abg. Lampert aus bekannten Gründen gestern sein Mandat niederlegte, wurde heute dessen Inhaftnahme und Ueberführung in die Frohnveste bewirkt. Seit gestern weilt ein Delegirter des Central-Ausschusses des Frauenvereins von Baiern in unserer Stadt, um sich über die vorgekommenen Unterschlagungen zu informiren. Für die Neuwahl soll, wie bekannt, der in Regensburg kassirte Direktor Bonn kandidiren.

Wien, 23. Dezember. Heute besichtigte der Kaiser das Theater an der Wien, nahm alle Räume desselben, besonders auch die bereits getroffenen Vorsichtsmaßregeln, in Augenschein und ließ sich von dem Direktor des Theaters über die binnen drei Tagen fertig zu stellenden weiteren Vorkehrungen zur Sicherheit des Publikums berichten. Der Kaiser äußerte sich anerkennend.

Wien, 23. Dezember. Das „Fremdenblatt" konstatirt gegenüber den gegentheiligen Auffassungen auswärtiger Blätter wiederholt, daß es Oesterreich-Ungarn niemals in den Sinn gekommen sei, jetzt die Gelegenheit zu benutzen, um meritorische Konzessionen in der Donaufrage von Rumänien zu erzwingen. Oesterreich-Ungarn betrachte die Vereinbarung über das Donauregulativ als eine Frage von europäischem Charakter, beharre jedoch entschieden dabei, daß der durch die rumänische Thronrede geschaffene Zwischenfall nur durch ein aufrichtiges und loyales Verfahren der rumänischen Regierung zu erledigen sei.

Wien, 23. Dezember. Die „Politische Korrespondenz" meldet:

Von verläßlicher Seite wird uns versichert, daß die von verschiedenen Zeitungen gebrachte Meldung von der Aufgreifung eines großen italienischen Segelschiffes, mit Kriegskontrebande für Crivoscie an Bord, unbegründet sei. Der betreffenden Meldung scheine vielmehr folgende Thatsache zu Grund zu liegen: Vor einigen Wochen kreuzte bei Budua und Spizza ein österreichisches Trabakel, welches verdächtig war, durch Schmuggelverkehr mit der Küste Handel zu treiben. Die Behörden von Cattaro ließen durch den daselbst stationirten Finanzkutter das kontrebandirende Trabakel aufgreifen und behufs gerichtlicher Untersuchung nach Ragusa abführen.

Die Geschwister.

Sensations-Novelle
von
L. Passow.

14)

(Schluß.)

William trat seine Hauslehrerstelle in London nicht wieder an. Er fand bald einen Ersatzmann und folgte der Aufforderung eines namhaften deutschen Gelehrten, den er in England kennen gelernt hatte, nach Bonn. Derselbe hatte nämlich in der großen Themsestadt Material für ein wissenschaftliches Werk gesammelt und wünschte dabei die Hülfe und Unterstützung seines jungen kenntnißreichen Freundes. William nahm diesen Vorschlag mit Dank an. Er sehnte sich nach Arbeit und an seinen Studientisch zurück. In Bonn habilitirte er sich als Privatdocent. Er hatte Glück und Geschick und bekam bald eine feste Anstellung als Professor.

Vier Jahre sind seit jenen denkwürdigen Gerichtssitzungen entschwunden. Ein herrlicher Sommertag ist angebrochen. Der tiefblaue Himmel blickt lächelnd auf die Erde hernieder und diese sendet, in Anmuth strahlend, dem Allumfanger ihre balsamischen Düfte aus Wald und Feld empor. Schloß Seeberg prangt im Festesschmuck. Von den Thürmen des weitläufigen Gebäudes wehen schwarz-roth-weiße Fahnen hernieder und bieten lustig flatternd den eintreffenden Gästen ein frohes Willkommen. Die Stufen und die Vorhalle des Schlosses sind mit hohen Palmen geziert; bunte Blumen und Kränze schmücken die tiefen Nischen und bilden einen wohlthuenden Gegensatz zu dem blendenden Weiß der zahlreichen Marmorstatuen."

Mit wichtiger Amtsmiene eilen geschäftige Diener geräuschlos auf den glatten Parquetböden der Säle hin und her. Sie bedienen eine kleine ausgewählte Gesellschaft, die im traulichen Verein ein frohes Fest zu feiern gedenkt.

„Noch nie, so lange ich hier mein Amt verwalte," flüsterte der alte silberhaarige Kutscher seinem jüngeren Kollegen ins Ohr, „umfaßte Schloß Seeberg so frohe glückliche Menschen!"

Der greise Mann spricht die Wahrheit. In diesen Räumen, wo stets der Unfriede und das Mißtrauen ihr Vernichtungswerk trieben, hat das Glück seinen Einzug gehalten. Wir meinen damit nicht jene schöne, trügerische, wankelmüthige Göttin, die auf rollender Kugel durch die Lande eilt und heute diesem und morgen jenem Sterblichen eine verschwenderische Fülle bunter Blumen in den Schooß wirft. Begierig strecken die thörichten Menschenkinder ihre Hände nach der leicht verwelkenden Gabe aus, freuen sich mit lautem Jubel ihrer herrlichen Farbenpracht und vergessen, daß diese reizvollen Blüthen nur zu oft einen betäubenden, giftigen Duft ausströmen, der den Sinn gefangen nimmt und Herz und Geist zu wahrhaft edlem Streben und Ringen unfähig macht. Nein, ein anderes höheres Glück breitete seine segnende Hand über jenes schöne Stückchen Erde aus, das unsre Freunde, Lissie und William, seit zwölf Monaten ihr gemeinsames Eigenthum nennen. Es war das Glück, welches selbst in den Stunden der tiefsten Trauer die treue Genossin dessen bleibt, der es einmal empfunden; das nie weicht und nie wankt, bis das Herz hienieden ausgeschlagen hat, um sein Tagewerk aufs Neue in vollkommneren Gefilden zu beginnen.

Aber nicht von dem Ende, sondern von dem Anfange eines Lebens möchte ich meinen Lesern berichten. Ja, vor wenigen Wochen ist in diesen Mauern der erste schwache Schrei eines neugeborenen Kindes erklungen und an dem heutigen Tage wird das zarte, noch unselbstständige Glied in die Gemeinde der Christen aufgenommen.

Die heilige Handlung ist vollendet. Die Großmutter hält den Knaben auf dem Arm. Vater und Mutter beugen sich mit unaussprechlichem Entzücken zu dem Erstgeborenen herab und nennen ihn wiederholt und mit Nachdruck bei seinem vollen Namen: „Robert Wilhelm Brauns." Die Freunde drängen sich glückwünschend hinzu und drücken den jungen Eltern warm die Hand.

Auch Nancy befindet sich bei der Gesellschaft. Sie betrachtet den Knaben, der mit seinen großen, klaren, blauen Augen zu ihr emporschaut, mit ernsten Blicken. Dann neigt sie sich zu ihm herab. „Du kleines hülfsbedürftiges Menschenkind," sagte sie, „ich wollte, ich wäre eine der weisen Feen, die Dornröschen mit ihren holden Wundergaben beschenkten. Ich würde Dir ein ungetrübtes Erdenglück verleihen."

William lächelte. „Ich danke Ihnen aus warmem Herzen für Ihren Wunsch, Nancy," sprach er dann. „Allein es ist gut, daß Sie keine Fee sind und also auch unsrem Sohne keine solche verlockende, gefahrvolle Angebinde darbringen können. Das sterbliche Auge vermag nun und nimmermehr den Glanz eines ewig blauen unbewölkten Himmels zu ertragen. Die Schwingen unsres Geistes erschlaffen im Strahl eines dauernden Lichtes, wir bedürfen des Schattens, damit unsre Kraft zum Ringen und Sterben erstarke."

„Du hast Recht," sagte Lissie, die neben ihrem Gatten stand und ihre Hand in die seine gelegt hatte. „Dein Ausspruch mahnt mich an einen alten Vers, den ich in meiner Jugend gehört und der mir in bangen Stunden oft wie eine stärkende Prophezeiung durch die fast verzagende Seele geklungen ist, und den ich jetzt unsrem Kinde zurufen möchte:

„Es geht durch Nacht zur Sonne,
Es geht durch Leid zur Wonne,
Durch Tod zum Leben ein!"

Ende.

Eine reine erfrischende und nervenstärkende Waldluft im Wohn- und Krankenzimmer erzielt man sofort durch **Apotheker Radlauer's Conifereugeist** von der Rothen Apotheke in Posen, **empfohlen von der Dr. Reclam'schen Zeitschrift** für öffentliche Gesundheitspflege. **Radlauer's Coniferengeist** reinigt nicht allein die Zimmerluft von allen schlechten Bestandtheilen, sondern ist auch **besonders wohlthuend für die Athmungsorgane** und ebenso dienlich als der Aufenthalt im Fichtenwalde. Preis pro Flasche 1,25 M., 6 Fl. 6 M., 1 Zerstäubungs-Apparat 2 M. General-Depot in **Stettin** in der **Pelikan-Apotheke, Reifschlägerstraße 6,** ferner in der **H fapotheke,** in **Belgard** bei Apotheker **Maas,** in **Stolp** bei Apotheker **Tornow,** ferner in den Apotheken zu **Schivelbein** und **Pyritz,** in **Stralsund** bei Apotheker **Starck,** in **Stargard** bei **H. Schumann.**

☐ Die auf Grund neuer wissenschaftlicher Forschungen dargestellten und von vielen Herren Aerzten warm empfohlenen W. Voss'schen Katarrhpillen, welche den so lästigen Schnupfen in wenigen Stunden beseitigen und heftige Lungen-, Rachen- und Kehlkopf-Katarrhe binnen kürzester Frist in die mildeste Form überführen, sind (à Dose M. 1) in den Apotheken zu Ferdinandshof, Stargard, Demmin, Stralsund, Labes, Schivelbein, Treptow a. d. Rega, Belgard, Falkenburg, Schlawe, Grabow, Nohrin, Wangerin und in den bekannten übrigen Apotheken zu haben. Daselbst wird auch eine kleine Broschüre über dieses neue Heilverfahren von Dr. med. Wittlinger unentgeltlich abgegeben.

Der **„Israelit"**, herausgegeben von Herrn Rabbiner **Dr. Lehmann** in **Mainz**, beginnt demnächst seinen 23. Jahrgang. Gediegene, leitende Artikel, Korrespondenzen aus allern Ländern der Erde und höchst interessante Erzählungen aus Israels Vergangenheit wie aus der Gegenwart machen es erklärlich, daß der große Leserkreis des „Israelit" allwöchentlich das Erscheinen desselben mit Spannung erwartet. Im nächsten Jahrgange wird eine größere historische Erzählung „Parthenope" aus der Zeit der Völkerwanderungen das allgemeine Interesse erregen. Preis des ganzen Jahrgangs 10 M. Man abonnirt auch vierteljährlich bei allen Postämtern und Buchhandlungen. Direkte Franko-Zusendung unter Streifband gegen Einzahlung von 12 Mark für das ganze Jahr. Anzeigen finden durch den **„Israelit"** die weiteste Verbreitung und erreichen fast immer ihren Zweck.

Börsen-Berichte.

Stettin, 23. Dezember. Wetter trübe. Temp. Morg. —1° R. Barom 28" 6"'. Wind SW.

Weizen fester, per 1000 Klgr. loko gelb. 205—220 bez., geringer 192—203 bez., weiß 208—222 bez., per April-Mai 225,5 bez., per Mai-Juni do.

Roggen fester, per 1000 Klgr. loko inl. 165—171 bez., per Dezember 170,5 bez., per April-Mai 167 bez., per Mai-Juni 165 bez.

Gerste unverändert, per 1000 Klgr. loko Futter- 130—140 bez., Brau- 153 159.

Hafer still, per 1000 Klgr loko neuer pomm 140—150 bez.

Erbsen matt, per 1000 Klgr. loko Futter- 158—167, Koch- 170—178 bez.

Winterrübsen matt, per 1000 Klgr. loko per April-Mai 273 Bf.

Rüböl fester, per 100 Klgr. loko bei Kl. ohne Faß 56,5 Bf., per Dezember 55 Bf., per Januar-Februar 55,5 Bf., per April-Mai 56,75 bez.

Spiritus wenig verändert, per 10,000 Liter % loko ohne Faß 47,2 bez., per Dezember 48,5 Gd., per Januar-Februar 48,8 bez., per April-Mai 50,2—50,4—50,3 bez. u. Bf., per Mai-Juni 50,7 Bf. u. Gd

Petroleum per 50 Klgr. loko 8,40—8,45 tr. bez., in einem Falle 8,75—8,80 tr. bez.

Stettin, den 22. Dezember 1881.

Bekanntmachung.

Bei dem, dem Kaiserlichen Postamte 1 hierselbst unterstellten Zweigpostamte Nr. 6 (Pölitzerstraße 13) wird vom 1. Januar k. J. ab eine Briefausgabestelle für gewöhnliche Briefpostsendungen eingerichtet.

Der Kaiserliche Ober-Postdirektor
Cunio.



Cölner Dom-Loose
billigst,
Schlesw.-Holst. Lotterie,
Kaufloose 2. Kl. a 2¼ M.,
Erneuerungsloose a 1½ M.
G. A. Kaselow,
Stettin, Frauenstrasse **9.**

Kölner-Dombau-Loose, M. 3,50, 3 St. M. 10, so lange Vorrath.
Carl Krauss, München.

Ein Grundstück, in Alt-Damm belegen, gut rentirend, welches sich vorzüglich zur Landwirthschaft eignet, ist zu verkaufen für M. 30,000, Anzahlung M. 6000, jedoch nach Uebereinkunft. Hypotheken fest.
Näheres bei **Adolph Kiehn,** Alt-Damm, Fürstenstraße 97.

Königliche Eisenbahn-Direktion. Materialien-Büreau Die Lieferung der pro 1882/83 erforderlichen Werkstatts-Materialien und Werkzeuge soll verdungen werden. Submissionstermin: Donnerstag, den 12. Januar 1882, Vormittags 10 Uhr, im Geschäftslokal der Hauptwerkstatt auf Bahnhof Bromberg. Offerten an die Adresse: „Materialien-Büreau der Königlichen Eisenbahn-Direktion zu Bromberg" mit der Aufschrift: „Offerte auf Lieferung von Werkstatts-Materialien" portofrei und versiegelt einzureichen. Die Bedingungen können von dem genannten Materialien-Büreau gegen Einsendung von 60 ₰ bezogen werden, auch liegen dieselben auf den Börsen zu Berlin, Köln, Stettin, Breslau, Danzig, Königsberg i. Pr. und in den Büreaux unserer Haupt-Werkstätten aus. Bromberg, den 20. December 1881. Materialien-Büreau.

Stettin, den 21. Dezember 1881.

Bekanntmachung.

K. No. 5349.
2. Angabe.

In Nr. 51 unseres diesjährigen Amtsblatts wird eine Bekanntmachung der Königlichen Hauptverwaltung der Staatsschulden vom 13. d. Mts. erscheinen, welche eine Kündigung der zur Auszahlung am 1. Juli 1882 verlooſten Schuldverschreibungen der Staatsanleihe von 1868 A enthält. Demselben Stück des Amtsblatts ist auch eine Liste jener ausgelooſten Staatspapiere beigefügt.

Indem wir auf jene Bekanntmachung und die derselben angeschlossene Verloosungsliste hierdurch aufmerksam machen, bemerken wir, daß die Verzinsung der ausgelooſten Schuldverschreibungen mit dem Kündigungstermine aufhört und daher derjenige Zinsenbetrag, welcher auf später fällige Zinskoupons dennoch erhoben werden sollte, bei demnächstiger Vorlegung der Schuldverschreibungen vom Kapitale gekürzt werden wird.

Die vorerwähnten Verloosungslisten sind übrigens in unserem Verwaltungsbezirke noch in den Büreaux der Landräthe, Magisträte, der hiesigen Königlichen Polizei-Direktion, sowie in der Regierungs-Hauptkasse, den Kreiskassen, Kreis-Kommunal-, Forst- und Kämmerei-Kassen und endlich auf der Börse zu Stettin ausgelegt.

Königliche Regierung.
Wegner.

Auction.

12—15 Arbeitspferde, Geschirre, starke Arbeitswagen

bin ich Willens, Donnerstag, den 29. d. Mts., von 11 Uhr Vormittags ab, zu verkaufen.
F. v. Eichmann,
Bauunternehmer in Bahn, Pommern.

Homöopathische Kur!

Vortreffliche Heilung lebensgefährlichster Krankheiten.
gr. **Wollweberstr. 44.** **Carstensen.**

Wir zeigen hiermit an, daß die sogenannte

„Neue Ausgabe des Preußischen Kinderfreundes von Preuss und Vetter" im März 1882 in der neuen Orthographie

zum gleichen Preise erscheinen wird.
Die **Verlagsbuchhandlung** von **J. H. Bon** in **Königsberg i. Pr.**

Kölner Dombau-Lotterie.
Hauptgewinne in Baar 75,000, 30,000, 15,000, 2 a 6000, 5 a 3000, 12 a 1500, 50 a 600, 100 a 300 Mark 2c. 2c.
Loose a M. 4 offerirt
Rob. Th. Schröder,
Schulzenstr. 32.

Wir beabsichtigen, **am Donnerstag, den 29. d. M.,** von Nachmittags **2 Uhr ab, den Gasthof des Herrn Radenbach zu Mescherin** an Ort und Stelle nebst den dazu gehörigen Ländereien u. Wiesen unter günstigen Bedingungen zu verkaufen, wozu wir Kaufliebhaber einladen.
M. Lewin u. Ph. Joseph.

Geschäfts-Eröffnung.

Meinen Freunden und Bekannten, sowie meiner werthen Nachbarschaft hierdurch zur Nachricht, daß ich mit dem heutigen Tage im Hause Paradeplatz 17 (dicht neben der Germania) ein Restaurant eröffnet habe und bitte um geneigten Zuspruch.
J. Ebert.

Kölner Dombau-Lotterie.

Siebenzehnte und letzte Ziehung.
Hauptgewinn 75,000 Mark,
ferner

1 Gewinn	30,000 Mark,	50 Gewinne à 600 Mark	= 30,000 Mark,
1 Gewinn	15,000 „	100 Gewinne à 300 „	= 30,000 „
2 Gewinne à 6000 Mark	= 12,000 „	200 Gewinne à 150 „	= 30,000 „
5 Gewinne à 3000 „	= 15,000 „	1000 Gewinne à 60 „	= 60,000 „
12 Gewinne à 1500 „	= 18,000 „		

und außerdem Kunstgegenstände im Werthe von 60,000 Mark.

Ziehung am 12. Januar 1882.
Die Gewinnliste wird in dieser Zeitung veröffentlicht.
Loose à 4 Mark sind zu haben in der Expedition dieser Zeitung, Stettin, Kirchplatz 3.

Die Bestellungen bitten wir **recht frühzeitig** zu machen, da bei der großen Nachfrage nach diesen Loosen dieselben voraussichtlich bald ganz vergriffen oder doch nur zu sehr theuren Preisen zu haben sein werden.

Auswärtige Besteller wollen zur frankirten Rückantwort eine Zehnpfennigmarke mit beifügen resp. bei Postanweisungen 10 Pfennige mehr einzahlen.

Im Reichstarif pro 1881 unter No. 143 enthalten.

Schutz vor Verlust!

Wer sich von der Ziehung irgend eines Werthpapieres, eines Looses etc. genaue und zuverlässige Kenntniss verschaffen will, wer über alle Vorgänge auf finanziellem Gebiete sachgemäss unterrichtet zu sein wünscht, der abonnire auf das wöchentlich in Frankfurt a. M. erscheinende **„Allgemeine Börsen- & Verloosungs-Blatt."** Sämmtliche Postanstalten nehmen für nur

Eine Mark vierteljährlich

Abonnements entgegen. **Neu eintretende Abonnenten erhalten das Verzeichniss der bisher unerhobenen Trefferloose und den Verloosungskalender pro 1882 unentgeltlich.** Probeblätter versendet die Expedition in Frankfurt a. M. gratis und franko.

Superphosphat und Kainit

auf sofortige oder spätere Lieferung billigst.
Albert Lentz, Stettin.

Kirchliche Anzeigen.

Am 1. Weihnachtsfeiertage werden predigen:

In der Schloß-Kirche:
Herr Prediger de Bourdeaux um 8¾ Uhr.
Herr Konsistorialrath Dr. Küper um 10½ Uhr.
Herr Prediger Katter um 2 Uhr.
Herr General-Superintendent Dr. Jaspis um 5 Uhr.
Nachher Beichte für die Kommunikanten am 2. Feiertage:
Herr Konsistorialrath Brandt.

In der Jakobi-Kirche:
Herr Prediger Schiffmann um 10 Uhr.
(Nach der Predigt Beichte und Abendmahl.)
Herr Prediger Pauli um 2 Uhr.
Herr Prediger Katter um 5 Uhr.

In der Johannis-Kirche:
Herr Divisionspfarrer Gehrke um 9 Uhr.
(Militär-Gottesdienst.)
Herr Pastor Friedrichs um 10½ Uhr.
(Nach der Predigt Beichte und Abendmahl.)
Herr Prediger Müller um 2 Uhr.

In der St. Peter- und Pauls-Kirche:
Herr Konsistorialrath Dittrich um 9¾ Uhr.
(Nach der Predigt Beichte und Abendmahl.)
Herr Pastor Knoblauch um 2 Uhr.

In der Gertrud-Kirche:
Herr Pastor Luckow um 9½ Uhr.
(Beichte und Abendmahl.)
Herr Kandidat Vettin um 5 Uhr.

Im Johanniskloster-Saale (Neustadt):
Herr Prediger Müller um 9 Uhr.

In der lutherischen Kirche in der Neustadt:
Herr Pastor Oergel um 9½ Uhr.
Nachmittags 4 Uhr Weihnachtsfeier unterm Christbaum:
Herr Pastor Oergel.

In der Taubstummen-Anstalt (Elisabethstraße):
Vormittags 10 Uhr Andacht für Taubstumme:
Herr Direktor Erdmann.

In der Lukas-Kirche:
Herr Prediger Hübner um 10 Uhr.

In der Kückenmühle:
Herr Pastor Bernhardt um 10 Uhr.

In Torney in Bethanien:
Herr Pastor Brandt um 10 Uhr.
Abends 6 Uhr Liturgische Weihnachtsfeier.

In Torney in Salem:
Herr Prediger Katter um 10 Uhr.

In Grabow:
Herr Prediger Mans um 10½ Uhr.

In Züllchow:
Herr Prediger Mans um 9 Uhr.

Termine vom 27 bis 31 Dezember.

Subhastationssachen.

27. A.-G. Greifenhagen. Das dem Büdner Carl Schulz geh., in Clebow bel. Grundstück.
28. A.-G. Anklam. Das dem Maurermeister Georg Schuck geh., daselbst, Peenstr. 371, bel. Grundst.

Konkurssachen.

27. A.-G. Anklam. Gläubiger-Versammlung: Kfm. Otto Wulckow daselbst.
28. A.-G. Stettin. Prüfungs-Termin: Handlung Fechner & Lockstädt hierselbst.
Schluß-Termin: Kaufm. Sally Salzmann hiers.
29. A.-G. Stettin. Prüfungs-Termin: Tischlermstr Wilh. Friedrich hierselbst

---

Oberhemden

von schwerstem Elsasser Renforce, mit mod. 3- u. 4-fachen leinenen Einsätzen, dopp. Seitenth., in höchst. Vollkommenheit gearbeitet und von vorzügl. Sitz, a 2,75, 3,50, 4,00, 4,50 Mark.

Nachthemden

aus vorzügl. leinenartigen Stoffen und Leinen gearbeitet, a 1,25, 1,50, 1,75, 2,00 Mark.



Flanell-Oberhemden,
nicht einlaufend,
a 2,50, 3,00, 3,50 Mk.
Chemisetts, Kragen und Manschetten,

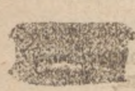
mod. Facons und von bestem Material (rein leinene Kragen, das Dutzend 4,00 Mark), Taschentücher, Trikot-Unterjacken und Unterbeinkleider zu billigsten Fabrikpreisen in bekannt guter Ausführung empfiehlt
die Wäsche- und Korsett-Fabrik von
C. Rosenbaum,
12, große Domstraße 12
(neben dem Norddeutschen Bier-Konvent).

Opitz & Schobert,
Stettin, Pölitzerstraße 17,
empfehlen zu den bevorstehenden Feiertagen, sowie sonstigen Familienfestlichkeiten:

	per Flasche ℳ
Extrafeine Ananas-, Burgunder-, Madeira-,	2,00—2,50,
„ Portwein-, Vanille-, Punsch-Royal-Essenz	2,00—2,50,
„ Grog- und Punsch-Essenzen v. Arrac und Rum	1,0—1,50,
„ Arrac's, Cognac's, Rum's	0,50—3,00,
„ Liqueure, feine Branntweine	0,50—2,50,
doppelte u. einf. Branntweine	0,.—0,30,

wie sämmtliche in- und ausländische Kornbranntweine in alter abgelagerter Waare.
in Gebinden und ausgemessen.

Beutlerstr. 16—18. **Max Borchardt's** Beutlerstr. 16—18.
Möbel, Spiegel u. Polsterwaaren eigener Fabrik.
Wie allgemein bekannt ist, bin ich stets bemüht, einem verehrten **Publikum** und meiner speziellen **Kundschaft** durch billige **Baar-Einkäufe große Vortheile** zu bieten, um es **Jedermann** möglich zu machen, für wenig Geld


sich reelle und wirklich gut gearbeitete Möbel anzuschaffen, z. B.:


mahag. und mah. 2thürige Kleiderspinde von 9 Rtl. an,
„ „ „ Vertikos von 11 Rtl. an,
„ „ „ Galleriespinde von 7 Rtl. an,
„ „ „ Kommoden von 5 Rtl. an,
„ „ „ Schreibtische von 10 Rtl. an,
„ „ „ Stühle von 17½ Rtl. an,
birkene Kleiderspinde von 7 Rtl. an,
fichtene „ von 5 Rtl. an,
für Restaurateure feste birkene Stühle von 1 Rtl.,
„ „ Wachstuchtische 1 Rtl. 15 Sgr. an
Große Auswahl in meiner eigenen Werkstatt reell gearbeiteter überpolsterter Garnituren, Sophas von 9½ Rtl. an, Madratzen aller Art zu außergewöhnlich billigen Preisen nur bei
Beutlerstr. 16—18. **Max Borchardt,** Beutlerstr. 16—18.
Bitte, genau auf Firma und Hausnummer zu achten

Guten Kuhkäse und Harzer Kümmelkäse
à Schock ℳ 1,90
liefert gegen Nachnahme die Fabrik **Berlin, NW.,** Handelsstraße 6.
R. Weesse.



Ein Fracht-Dampfschiff in sehr gutem Zustande von 1100 Ctr. Tragfähigkeit, 15 Pferdekr., Kompound-Maschine, Fahrgeschwindigkeit ca. 7 Knoten, Tiefgang 4¼ Fuß, Kohlenverbrauch gering, kann billig gekauft werden von
W. Schömer & Sohn,
Tönning.
Das Schiff liegt in Altona. Auskunft ertheilt dort Herr **C. Lass,** Kastanien-Allee 29, St. Pauli.

Otto Weile,
Uhrmacher,
Langebrückstr. 4, Bollwerk-Ecke,
empfiehlt und versendet gold. und silb. Taschenuhren, abgezogen und regulirt, unter 3jähriger Garantie.
Silb. Cylinder-Uhren 15—30 M., Remontoir 27—45 M.,
silb. Ankeruhren 18—50 M., Remontoir 36—60 M.,
gold. Damenuhren 27—100 M., Remontoir 40—150 M.,
gold. Herrenuhren 50—75 M., Remontoir 60—300 M.
Größtes Lager echt französischer Talmigold-Uhrketten für Herren und Damen v. 2 M. an **unter Garantie.**


Komplette lange Pfeifen
mit echtem Weichselrohr und Kernspitze, 36 Zoll lang, **per ½ Dtz. 10 Mark. Rheinweichsel 8 M., unecht 4 M. 50 Pf., circa 500 Dtz. kurze Pfeifen,** Partie-Waare, schön sortirt, **per 3 Dtzd. 13 M. 50 Pf.** Nichtkonvenirendes wird umgetauscht.
Pfeifenfabrik, Schreiber,
Niedermendig a. Rhein.


Verschlungene
Buchstaben, starke Schablonen,
Schablonen-Kästchen
für junge Damen zu Geschenken,
Figuren-Schablonen
in Kästchen f. Kinder b. **A. Schultz,** Frauenst. 44.

Die Ulmer Magarin-Kunstbutter-Fabrik von **Schmid & Riethmüller, Ulm,** Württemberg, empfiehlt ihr vorzügliches Fabrikat.

1830
Sicherer Erfolg! · Dauernde Wirkung!
Magen-, Haut-, Rheuma-, Drüsen-, Bandwurm-, Epilepsie-Leidenden, selbst solchen, welche alle Hoffnung auf Genesung verloren haben, ist die seit 1830 bekannte hochgeschätzte Prof. Wundram'sche Heilmethode auf das Allerdringendste zu empfehlen. Prosp. sowie Atteste Geheilter geg. Einsendung v. 10 Pfg. gratis u. franco d.
Prof. Wundram ec. in **Bückeburg.**

Hien-fong-Essenz.
Dieses bewährte, uralte, gut eingeführte und wegen seines kräftigen u. erfrischenden Aromas beliebte Riechmittel empfiehlt gegen Nachnahme à Fl. 1 ℳ, Wiederverläufern bei größeren Aufträgen mit Rabatt, **Berlin, N., Treskowstr. 15. Albin Schmidt** (früher Julius Duvinage in Stettin.

Johann Hoff'sche Brustmalzbonbons.
Eine nach ärztlicher Vorschrift bereitete Vereinigung von Zucker, Malzextrakt und Kräutersäften, welche bei Hals- und Brustaffektion wohlthuend wirken, bereitet von Johann Hoff, k. k. Hoflief., Berlin, Neue Wilhelmsstraße 1.
Diese Brustmalzbonbons sind in Kartons à 80 Pf. und à 40 Pf. zu haben.
Verkaufsstelle bei **Th. Zimmermann Nachfl., L. Sternberg.**

Feinste Düsseldorfer Kaiser-, Erdbeer-, Burgunder-, Ananas-, Schlummer-, Sherry-, Arrac-, Portwein-, Royal- und Rum-Punschessenz
von der altrenommirten Firma **Alex Frank**
in **Cöln, Düsseldorf**
empfehlen als **vorzüglich** zur gefl. Abnahme
in Stettin: C. Gallert, Rossmarkt, Walther Hoffmann,
Hermann Binte, Bollwerk, Rudolf Giese,
Adolph Fechner u. Paul Schild, Giesebrechstr.;
in Prenzlau: N. Brixius, Conditorei;
„ Anklam: E. Borchmann, Conditorei;
„ Greifswald: W. C. Thurow;
„ Kolberg: Otto Münzenberg, Conditorei;
„ Lauenburg i. Pr.: F. G. Kubasch,
„ Stargard i. Pomm.: C. Zelenka.

Reorganisirte **Malerschule-Buxtehude** b. Hamburg.
Gesims-, Ornamenten-, Blumen- u. Früchte-, Holz- u. Marmor-, Wand- u. Decken-Malerei. Stil- u. Farbenlehre. Perspektive, Geschäftsführung, Zeichnen u. s. w. — Volle Pension 36 M. pro Monat. Eintritt jederzeit. Programme gratis d. d. Dir. Bittenkofer.

Ziehung 12., 13. u. 14. Januar 1882.
Letzte **Cölner** Letzte
Dombau-Lotterie
(1372 Geld-Prämien),
Hauptgewinn **75,000** Mark baar.
Original-Loose à 3,50 ℳ empfiehlt und versendet, auch in Briefmarken,
Carl Heintze, Lotterie- und Bankgeschäft,
Berlin, W., 3, Unter den Linden 3.
Für Rückporto und amtliche Gewinnliste sind 30 Pf. beizufügen.

Deutsche Roman-Zeitung.
Neunzehnter Jahrgang. (Verlag von Otto Janke in Berlin.)
Man abonnirt auf das neue Quartal für 3½ ℳ bei allen Buchhandlungen und Postanstalten.

Deutsche Revue. Verlag von **Otto Janke** in **Berlin**
Herausgegeben unter ständiger Mitwirkung hervorragender Gelehrten aus allen Disciplinen der Wissenschaft von **Richard Fleischer.**
Januarheft bringt Beiträge v.: Geh. R. v. Arneth, Prof. Finkelnburg, Prof. Brugsch, Vize-Adm. v. Henk, Dr. Lammers, Prof. F. Dahn, Prof. Carriere, Prof. Wiesner, Prof. Naumann 2c.
Man abonnirt mit 6 ℳ. pro Quartal bei allen Buchhandlungen und Postanstalten.

Gesangbücher,
Bollhagen und Porst,
auf weißem **durchaus holzfreien** Velinpapier, **guter Druck,** in **dauerhaften** einfachen Einbänden, sowie in **Goldschnitt** und elegantestem **Leder- und Sammeteinband, schwarz u. farbig, mit und ohne Beschläge,** in den verschiedensten ganz neuen Mustern, empfiehlt zu den billigsten Preisen und bei **unentgeltlicher Einprägung von Namen**
R. Grassmann,
Schulzenstraße 9. Kirchplatz 3.

Häcksel-Schneid-Maschinen
fabriziren als Spezialität in vorzüglichster Konstruktion und Ausführung unter Garantie und Probezeit.
— **Verbreitet in 20,000 Exemplaren.** — **Prämiirt mit 100 Preismedaillen.**
— Zeichnungen und billigste Preise, auf Wunsch franko und gratis. Wo wir noch nicht vertreten, werden solide Agenten angestellt.
Ph. Mayfarth & Co., Maschinen-Fabrikanten in FRANKFURT a. M.

Kaffee-Versand aus Hamburg.
in sorgfältig ausgesuchter Qualität, unter gänzlicher Vermeidung aller gefärbten Sorten versenden in Postsäckchen von Netto 9½ Pfund zollfrei und franco incl. Verpackung gegen Nachnahme oder vorherige Einsendung des Betrages.

pr. ½ Ko.		pr. ½ Ko.	
Santos, gut u. kräftig	Mk. 1.—	Java, gelb, fein	Mk. 1.30
Campinas, sehr gut	„ 1.05	Java, Perl, fein	„ 1.40
Guatemala, grünl. fein	„ 1.15	Menado, gelb, sehr fein	„ 1.45
Maracaibo, gelb, sehr f.	„ 1.25	Ceylon, grünl., sehr fein	„ 1.40

Preis-Courant für Kaffee und Thee gratis.
Schlüter & Co. in **Hamburg.**

Wer sich für sein Weihnachtsgeld eine
Uhr
zu kaufen gedenkt, findet bei mir eine gute Auswahl in Gold und Silber, die ich zu und unter dem Einkaufspreise wegen gänzlicher Aufgabe des Geschäfts verkaufe.
W. Steinbrink, Mönchenstr. 27.

Dr. Papilsky's Fleischextrakt,
das **einzige deutsche Fabrikat,** bei dem man zum Unterschiede von dem amerikanischen die volle Garantie für **gesunde** Beschaffenheit hat,
in ¹/₁ ½ ¼ ⅛ ¹/₁₆ Büchsen
à 8,50 4,50 2,50, 1,25, 0,75 ℳ
zu haben in Stettin: bei **Theodor Pée, Ludwig Renzmann, Friedrich Richter, Louis Sternberg** u. **Theodor Zebrowski.**
Dr. Papilski & Brühl, Jersyce, Posen.

Internationales
Patent-Bureau
Alfred Lorentz, Berlin S.W.
Besorgung u. Verwerthung von Patenten in allen Ländern. Auskunft über jede Patentangelegenheit. Prospecte gratis.

Zum à jour-Bringen,
Reguliren, Neuanlegen und Umarbeiten der Geschäftsbücher, Status- und Inventuraufnahme empfiehlt sich eine im Konkurswesen bewanderte Person. Außergerichtliche Akkordvermittlung mit evtl. Kapitalvorschuß evtl. Vermittlung desselben. Adressen unter **K. K. 6** in der Expedition d. Blattes, Schulzenstr. 9, Stettin.



Jeder Fettleibige
findet ohne eigentliche Kur, Badereise und Berufsstörung brieflich durch unser neuestes, **thatsächlich erfolgreichstes Verfahren** zur Auflösung des Fettes (Abnahme 15—40 Pfd.) **absolut sicher** und **vollständig gefahrlose Hülfe. J. Heusler-Maubach,**
Anstalts-Direktor in **Baden-Baden.**
Prospekte gratis und franko.

Gummi! | Gummi!
Aus Gummi
à Dutzend 3 M. und 4½ M.
(Preis-Kourant gratis gegen 10 Pf.-Retourmarke)
Gummi!
versenden brieflich gegen Nachnahme oder vorher. Einsendung des Betrages
S. Wiener & Co.
Stettin,
Schulzenstraße 19.
Gummi! | Gummi!

Die Korkpfropfen-Fabrik von
C. Sladeck in Zillbach bei **Wernshausen**
offerirt u. A. Flaschenkorke pro Postkollo = 2000 Stück für zus. 7 M. 30 Pf. inkl. Emballage geg. Nachn.



Chinesische Streichriemen (vierseitig), **klingend hohl geschliffene Rasir-Messer,** sowie sämmtliche **Rasir-Utensilien** (unter Garantie).
C. Zimmer, Hoflieferant,
Berlin, W., Taubenstrasse 39.
Preiscourant franco.

Russisches Sarepta-Fluid,
das bewährteste äußerliche Mittel gegen Rheumatismus, sofort schmerzstillend, heilt auch veraltete Fälle. Original-Flaschen a 3 Mark mit Gebr.-Anw., nur allein zu beziehen von **J. Barth,** Apotheker, Berlin, SO. Köpnickerstraße 129.

Heirathen vermittelt reell und diskret an allen Plätzen das Bureau „**Freya**", Berlin, Weißenburgerstraße 19. Prospekt gegen 20-Pf.-Marke zu beziehen.

Zum Verkauf von **Kopftüchern** werden bei der Kundschaft gut eingeführte, thätige Agenten für Pommern, Ost- und Westpreußen gesucht.
Offerten u. **S. M. 820** an die Annoncen-Exped. von **Haasenstein & Vogler,** Leipzig.

Eine Leisten-Fabrik, 10 Meilen von Berlin, a. d. Nordbahn, sucht einen Holzlieferanten von guten astreinen Schaalbrettern gegen monatl. Kassen-Abschluss event. als Theilhaber.
Täglicher Verbrauch ca. 1 Schock Bretter.
Gefl. Offerten unter **X. U.** werden in der **Exp.** d. Bl., Kirchplatz 3, erbeten.

Agenten
werden von einer renommirten rheinischen Gerberei und Treibriemenfabrik für Pommern gesucht. Nur solche, welche die industriellen Werke regelmäßig besuchen, wollen ihre Offerte durch Haasenstein & Vogler in Köln unter L. M. einsenden.